

## Briefe im Hoch- und Spätmittelalter

*Hochmittelalter: Brief an Attila, Brief an Karl den Grossen*

*Spätmittelalter: Brief an Erzherzog Sigismund, Brief an Karl V.*

### Einführung

Von den Tagen, als die germanischen Völker zu wandern begannen, bis zu den grossartigen Zeiten und Taten der Renaissance reicht das so oft als dunkel apostrophierte Mittelalter. Es ist eine Epoche, in der tatsächlich historisch noch vieles im Dunkeln liegt. Eine Zeit aber auch, die mit dem aufkommenden Frankenreich den Boden unseres heutigen Europa schuf. Eine Ära voller Unkenntnis, Chaos und letztlich doch grosser Kraft, die neue Wert- und Wirtschaftssysteme hervorbrachte oder diesen zumindest den Weg ebnete.

Ein ganzes Millenium (Geld-)Geschichte auf ein paar wenigen Seiten zusammenzufassen und ihm damit auch nur annähernd gerecht werden zu wollen, ist vermutlich unmöglich. Briefe an herausragende Persönlichkeiten wollen das Unmögliche zumindest versuchen.

## Briefe an Attila (396–453),

*der mit seinen Hunnen Europa zwar schrecklich aufgemischt, damit aber auch Raum für eine komplette Neuordnung geschaffen hat*

Lieber Attila

Hand aufs Herz: Die Anrede «Lieber» verdienen nur wenige weniger als Du. Dein Name steht auch heute noch für Zerstörung und Barbarei. Auch wenn man Dir damit, nimmt man es historisch genau, eigentlich ein bisschen unrecht tut. Am kaiserlichen Hof zu Ravenna, an welchem Du 410 einige Jahre lang als gutbehandelte Geisel lebtest, lerntest Du kennen, was Zivilisation heisst.

Sei es, wie es sei: Letztlich ist Europa Dir zu grossem Dank verpflichtet. Denn Du schafftest die Voraussetzungen für sein Entstehen. Aus der Asche jener Erde, die Dein Hunnenvolk entweder selbst verbrannt zurückliess oder die von Euch Vertriebene zerstörten, formte sich aus der antiken Welt der Römer langsam, aber beständig jenes Europa, das auch heute noch nicht vollends zur Ruhe gekommen ist.

Anno 375 fielen Deine Ahnen von irgendwo im Osten, keiner weiss, woher genau, auf ihren Pferden über unseren Kontinent her. 22 Jahre später, und damit exakt ein Jahr, nachdem sich Rom in Ost und West geteilt hatte, wurdest Du geboren. Ihr gabt den Völkern Germaniens den letzten starken Impuls zum zweiten und wichtigen Stadium der grossen Wanderung. Ihr rütteltet damit an Ostrom und brachtet Westrom zum Einsturz. Die Westgoten zogen vom Balkan nach Italien und weiter nach Spanien, die Ostgoten wurden zwischenzeitlich die Herren Roms, die Vandalen setzten sich in Afrika fest. Angeln und Sachsen setzten den Fuss nach Grossbritannien. Alemannen, Burgunder, Merowinger, Langobarden – alle blieben auf steter Flucht und Suche. So, wie ein Öltanker eine schier endlos lange Bremsstrecke benötigt, waren sie alle es auch noch lange, nachdem Euer Hunnensturm abgeklungen war.

Du selbst zogst mordend und brandschatzend durchs heutige Deutschland und Frankreich. Dich direkt mit Geld oder dem Münzwesen in Zusammenhang zu bringen, ist nicht einfach. Obwohl Du sicherlich keine Gelegenheit ausgelassen hast, den damals sowohl in Ost- wie Westrom noch immer hoch im Kurs stehenden goldenen Solidus und seine Drittmünze, den Triens, wo immer Du ihrer habhaft werden konntest, zu stehlen. Aber Du und Deine Hunnen löstet jene Völkerwanderung aus, welche die europäische Politgeografie für Jahrhunderte in Bewegung hielt. Noch einmal sollte Byzanz unter Kaiser Justinian fast das gesamte ehemalige Rom zwar vereinen. Ein wichtiger Teil allerdings fehlte ihm dazu: das Reich der Franken. Es sollte zur Macht werden, die zur Keimzelle des europäischen Mittelalters wurde.

Nach Deinen Plünderungszügen durch halb Europa erlittest Du 451 Deine Niederlage auf den Katalaunischen Feldern (Frankreich). Zwei Jahre später überlebtest Du Deine eigene Hochzeitsnacht nicht. Mancher Mann wird Dich darum beneiden ...

*Trotz allem –Ruhe in Frieden.*

*Ein Europäer im 3. Jahrtausend*

Mein lieber Attila

Attila – der Hunnenkönig! Die Geissel Gottes! Du wirst von den meisten als blutrünstige Bestie, als mordender und brandschatzender Barbar beschrieben. Eigentlich könnte man es damit bewenden lassen und Dir dieses Stigma lassen. Du hast ja Deinen eigenen Bruder umgebracht. Gerechterweise muss man wohl sagen, dass Du in der Geschichte unseres Abendlandes mit dem Brudermord nicht ganz alleine da stehst. Aber eigentlich interessieren mich Deine verborgenen und unbekanntenen Seiten mehr als das, was man gemeinhin von Dir zu wissen glaubt.

Attila – Etila – Etil – Etil: Du hast Deinen Namen dem Berg Etzel hoch über dem Zürichsee gegeben. Wenn die Alemannen und Franken in ihrem althochdeutschen Dialekt das Vaterunser beteten, dann tönte das so: «Atta unsar, der Du bist in himilin.» Und wenn die Berner Kinder ihren Vater auch heute noch mit Ätti rufen – dann rufen sie unwissentlich Attila. Wie kommt es, dass ausgerechnet Dein Name im Deutschen zum Wort für Vater, Atta, wird?

Es heisst, Du seiest hart, streng, gerecht und bescheiden gewesen. Du, der König der Hunnen, hast von einem Holzteller Dein einfaches Mahl gegessen, während Deine Offiziere erlesenste Kost von silbernen Platten geschmaust haben. Deine Zeitgenossen beschreiben Dich als zähen Diplomaten und tapferen Krieger. Ja, man sagt Dir nach, dass Du oft Gnade vor Recht ergehen lassen hast. Selbst die Kaisertochter Honoria, deren Mutter Kaiserin Galla Placidia in erster Ehe mit einem Germanenkönig verheiratet gewesen ist, hat Hilfe bei Dir gesucht, als sie gegen ihren Willen verheiratet werden sollte. Du bist wohl nicht das Monster gewesen, zu dem Du später gemacht worden bist. Vielmehr scheint es, dass Du in dieser gewaltigen Zeit des Umbruchs, diesem Völkerdurcheinander, der einzige Garant für ein gewisses Mass an Recht und Ordnung gewesen bist. Eine Art gestrenge und gerechte Vaterfigur. Deshalb lebt Dein Name in unserer Sprache weiter!

*Und so wünsch ich Dir denn «fare well», König Etzel*

*Eine Europäerin des 3. Jahrtausends*

## Brief an Karl den Grossen (747–814),

*den ersten Einiger Europas und Erfinder des Euro*

Lieber Karl

Es hat schon seinen guten Grund, dass Du den Beinamen «der Grosse» trägst. Nach den Wirren der Völkerwanderung warst Du es, der Europa einte. Auch und gerade jenes germanische Europa, das unter Rom einst jenseits des Limes gelegen war. Du giltst deshalb als der Vater Europas. Chlodwig, der rund drei Jahrhunderte früher, 486, im Kampf gegen die römische Herrschaft des Syragius, dieses, Dein fränkisches Reich begründet hatte, darf demnach wohl mit Recht als dessen Grossvater bezeichnet werden. Denn durch seine christliche Taufe und die bewusste Übernahme römischer Traditionen steckt er den kulturellen Rahmen für die folgenden eineinhalb Jahrtausende europäischer Geschichte ab.

Du erreichst Dein Ziel mit ebenso viel Geschick wie Skrupellosigkeit. Um Deine Macht zu mehren und Dein Herrschaftsgebiet auszudehnen, missachtetest Du Erbfolgen und führtest Feldzüge von Sachsen bis Spanien. In Italien zerschlägst Du auf Ersuchen des Papstes das Langobardenreich – dafür krönt er Dich zu Weihnachten 800 zum neuen Kaiser. Die Tradition Westroms geht weiter.

Dieses Rom hatte sich einst durch ein allgemeingültiges Verwaltungs- und auch Währungssystem ausgezeichnet. Das liess Du neu aufleben. Du ordnetest das Mass-, Gewichts- und Münzwesen neu. Zwar hatten die Franken schon vor Dir nach dem Vorbild des Triens (1/3 Solidus) eigene Silbermünzen geprägt. Du aber eintest alles. Dein karolingisches System hat allerdings ein römisches Vorbild: Gemäss dem Codes Theodosianus gab es bereits seit 418 die Einteilung in Livres, Sols und Denar. Du machtest im Jahre 793 aus diesen, auf Gewichten basierenden Münzen das nach Dir benannte, exakt 408,24 Gramm schwere Karlsfund, zu 20 Schillingen und 240 Pfennigen. Es stand auch in fester Relation zum Dinar der arabischen Welt. Das war bedeutsam für die zu Deiner Zeit stetig wachsenden Handelsbeziehungen. Zwischen Deinem Reich und Arabien standen übrigens, dies nur als kleiner Exkurs, normannisch-wikingische Herrschaftsverhältnisse auf Sizilien. Dies hat, numismatisch gesehen, eigentlich nur Bedeutung, weil dort wieder – oder wenn man will: noch immer – unter byzantinischem und arabischem Einfluss Goldmünzen geprägt wurden. Deine Münzen dagegen waren aus Silber. Die Untertanen aus den eroberten Gebieten schürften es in grossen Mengen aus den Minen. Vielleicht interessiert es Dich, dass dessen Verhältnis zum Gold nicht nur für Deine Generation, sondern noch für Jahrhunderte 12:1 betrug.

Nicht das System selbst aber war Deine wirklich bemerkenswerte Leistung, sondern die Tatsache, dass Du es in Deinem ganzen Riesenreich durchzusetzen vermochtest. Du gabst Deinem Geld nicht nur fest definierte Werte (Beispiel: 1 Königsscheffel Hafer = 1 Pfennig). In Umlauf waren weitgehend einzig Deine zentral kontrollierten Münzen. Du hattest Dein Reich gebaut – nun gabst Du ihm seinen ersten «Euro». Siehst Du: Heute tun wir das umgekehrt – Europa gibt sich erst eine allgemeingültige Währung – und versucht nun die Einigung.

Durch die Art und Weise, wie Du Dein Reich zusammenhieltest, legtest Du allerdings auch gleich schon den Keim für dessen Zerfall. Dank der Einführung des das Mittelalter stark prägenden

Lehenswesens konnten zwar die verschiedensten Begehrlichkeiten potenzieller Feinde befriedigt werden. Auf Dauer jedoch bewirkte es den Verlust der zentralen Macht. Dieses Kuckucksei hast Du Deinen Söhnen ins Nest gelegt. Dabei wolltest Du, wie jeder Vater, nur das Beste für Deine Kinder. Selbst den Willen des Papstes hattest Du missachtet, als Du Dein Reich testamentarisch nicht diesem, sondern Deinen Sprösslingen Pippin und Ludwig dem Frommen vermachttest. Letzterer kam auf allseitigen Druck rasch einmal nicht mehr darum herum, das von Dir zentralisierte Münzrecht als politisches Besänftigungsmittel einzusetzen. Im Jahre 833 bekam das Kloster Corvey eine Münzstätte. Gut vorstellbar, dass dies Dich ein erstes Mal im Grab rotieren liess. Nun, es wird nicht das letzte Mal gewesen sein. Oder?

*Danke für Deine Einigungsbemühungen.*

*Ruhe in Frieden.*

*Ein Europäer im 3. Jahrtausend*

**Brief an Erzherzog Sigismund den Münzreichen von Tirol (1427–1496),**

*der zwar zur egoistischen Herrscherschicht gehörte, mit dem Taler aber, wohl eher ungewollt, einen Baustein zum Beginn der Neuzeit beisteuerte*

Lieber Sigismund

Eigentlich hast Du nur eine einzige historisch relevante Entscheidung in Deinem Leben getroffen: 1486 brachtest Du den ersten Taler in Umlauf. Diesen Namen erhielten diese, später in verschiedenster Ausprägung geschlagenen Münzen allerdings erst, nachdem die Grafen Schlick 1520 im böhmischen Joachimsthal ihren Guldengroschen geprägt hatten. Dieser «Joachimstaler» wurde namensgebend für seine gesamte Spezies. Und diese wiederum massgebend für die Einigungsbestrebungen der grossen Münzordnungen des späten Mittelalters.

Dass trotzdem Du, mein lieber Erzherzog aus Tirol, diesen Brief aus der Zukunft erhältst, hat eigentlich nur einen Grund: Du könntest auch ein anderer sein. Was absurd klingen mag, ist es mitnichten. Du lebst in einer Periode, in der es wirklich überragende Gestalten nicht gab. Das lag nicht daran, dass es an ausgeprägten Persönlichkeiten gemangelt hätte. Man denke nur an die grosse Burgenkultur und die Rittersagen! Vielmehr war das Fehlen eines Big Leaders systembedingt, wie man heute sagen würde. Das zeigte sich nicht nur bei den Herrschern, sondern in fast exemplarischer Weise auch am Münzsystem.

Karl des Grossen Einigkeitsbemühungen waren rasch vergessen. Als Begleiterscheinung des Lehenswesens wurde mehr und mehr Instanzen das Münzprivileg zugestanden. Insbesondere nach dem Investiturstreit (1075 bis 1122) – also dem Kampf weltlicher und geistlicher Instanzen um das Recht, Bischöfe und Kardinäle einzusetzen – zerfiel die Zentralmacht geradezu explosionsartig. Adlige wie Du, aber auch der Klerus, massen sich das Münzprivileg teilweise einfach an. Und auch Städte begannen, ihre eigenen Geldstücke zu produzieren. 1273 etwa Leipzig, 1340 erhalten Frankfurt und Lübeck das Recht, Goldmünzen zu prägen, 1420 lässt sich Nürnberg den Sebaldu-Goldgulden als Stadtwährung bestätigen.

Auch Du prägstest erst Goldgulden. Wie andere Fürsten auch, profitierst Du dann aber von neuen Techniken der Silberschürfung und dadurch neu erschliessbaren Fundstätten. Rasch stellten Du und andere deshalb auf Silbermünzen um. Immer grössere «Taler» entstanden, bis hin zum anfangs erwähnten ersten, der in Anlehnung an den zehnmal leichteren Gulden Guldiner genannt wurde. Die wachsende Grösse liegt dabei auch im Bedarf begründet: Wachsender Handel verlangte nach wertvolleren Münzen. Beim Silber blieb man meist, weil dies verfügbarer war als Gold.

Münzherstellung diente für Dich und Deine eitlen Adelsgenossen einerseits sicherlich zur narzisstischen Selbstdarstellung. Andererseits aber finanziert Ihr damit auch Eure Heere und Euren Luxus. Ihr hattet, wie gesagt, Silber oft fast im Überfluss und brachtet es in Form von Münzen unter die Leute. Dass dieses Massenvorkommen letztlich auch wichtig sein würde für bald einsetzende Einigungsbemühungen, war Euch vermutlich eher egal. Ihr profitiertet lieber und häufig genug vom Schlagschatz. Also davon, dass Ihr immer weniger Silber in Münzen mit gleichbleibendem Wert verarbeitetet. Durch sogenannte Verrufungen musstet Ihr Schlitzohren dies zwar immer wieder ausgleichen – die Zeche bezahlten aber Eure Untertanen. Ihr Herrschenden von

damals schufet auf jeden Fall eine kaum zu überblickende Vielfalt an lokalen Münzen – andere mögen das Sammelsurium gar Chaos nennen. Wenige nur errangen überregionale Bedeutung. Darunter etwa der Pfennig der Reichsmünzstätte Schwäbisch-Hall – genannt Haller oder auch Heller.

Die Epoche, in der Du gelebt hast, war eine stürmische Zeit des Übergangs. In der Wandlung vom sogenannten dunklen Mittelalter zur Neuzeit zerbrachen viele Ordnungen. Der König verlor seine Macht. Die Kirche verweltlichte sich und missbrauchte ihre Befugnisse finanziell, wie der Ablasshandel zeigte. Dann spaltete sich das Papsttum im Schisma. Ab 1378 sitzt ein Papst in Rom und ein zweiter in Avignon. War wohl schwer für Euch zu wissen, wer denn überhaupt das Sagen hatte? Da musste jeder für sich schauen und seine eigene Hausmacht aufbauen. Ihr hattet es bis in Eure Zeit nicht geschafft, Euch über religiöse Dogmen und individuelle Eifersüchteleien hinwegzusetzen und etwas Gemeinsames zu erschaffen. Musste die abendländische Einheit, die Einheit von Kirche und politischer Macht, zerfallen, damit etwas Neues entstehen konnte? Zu Deiner Zeit begann es: In Humanismus, Renaissance, Reformation wird der Mensch ein neues Verhältnis zu Natur, Kunst und auch zu Gott schaffen.

Dein Taler markiert im Finanzsektor so etwas wie die Abkehr von der fundamental-föderalistischen Denkweise des späten Mittelalters. Wohl nicht, weil Du das wirklich beabsichtigt hast. Doch Du hast einen Trend gesetzt. Der grosse, silberne und überregional einsetzbare Taler passt dann prächtig zu den Einigungsbestrebungen des 16. Jahrhunderts.

*Dafür gebührt Dir ein kleiner Dank.*

*Ruhe in Frieden.*

*Ein Europäer im 3. Jahrtausend*

**Brief an Kaiser Karl V. (1500–1558),**

*der mit einigen gelungenen Manövern den Grundstein zu einer Neuordnung des Münzwesens legte*

Lieber Karl V.

Darf man sagen, Du beendetest das Mittelalter? Heutige Historiker streiten sich ohnehin, bis wohin diese Zeitepoche, die für Dich noch Gegenwart war, eigentlich reicht. Nun, Deine erste Reichsmünzordnung, 1524 zu Esslingen ausgerufen, gilt immerhin bei vielen als der Beginn der europäischen Geldgeschichte der Neuzeit.

Sicher, selbst in den finstersten Tagen des Mittelalters gab es immer schon Bemühungen, die übermächtigen zentrifugalen Kräfte einzudämmen und, auch im Münzwesen, zu einheitlichen Lösungen zu kommen. Paradoxaerweise geschah dies teilweise auch aus egoistischer Motivation heraus. So trachtete, wer immer gerade das Münzprivileg hatte, natürlich danach, es möglichst exklusiv zu behalten. 1356 etwa liessen sich die Kurfürsten die völlige Münzhoheit in der Goldenen Bulle verbrieften. Langen Bestand aber hatten diese Einigungsbemühungen nie.

Doch mach Dir kein allzu grosses Gewissen. Auch das Ausland bot Euch keine Rezepte, wie eine Vereinheitlichung hätte vor sich gehen können. In Italien etwa nahm, nicht zuletzt als Relais- und Umtauschstation all der vielen existierenden Münzarten und Währungen, das Bankwesen seine Anfänge. Ebenfalls in den wohlhabenden italienischen Metropolen entstanden neue, wertvolle Goldmünzen. Wie etwa der auch künstlerisch äusserst bemerkenswerte Floren (Goldgulden) in Florenz. Zwei Dinge allerdings hatten diese Goldmünzen Deinen nördlichen Silberlingen vor: Sie hatten erstens pro Gewichtseinheit weit mehr Wert als Eure Silbermünzen und waren damit handlicher im grosskaufmännischen Zahlungsverkehr. Zweitens waren sie auch kompatibel zu arabischen und byzantinischen Währungseinheiten.

Das alles dürfte Dich selbst allerdings nicht gross gekümmert haben. Dein eigenes Geld lag Dir mit Sicherheit viel näher. Und Du tatest auch etwas dafür: Als Premiere eben in Form Deiner ersten Münzordnung. Erstmals lagen nun Bestimmungen und Vorschriften schriftlich vor, waren damit allgemein zugänglich und fassbar. Sie regelten etwa Grösse und Münzbild. Die Vorderseite musste nach Deinem Willen immer den Reichsadler mit Wertangabe und Titel des Kaisers tragen. Die Rückseite aber war dem selbstverständlich nach wie vor mächtigen territorialen Münzherren vorbehalten. Grosse Bedeutung massdest Du der Vereinheitlichung und Neudefinition des Münzgewichts bei. So ersetztest Du die alten, noch auf dem karolingischen Pfund basierende Einheiten durch die «Colnische Marck» als Gewichtsbasis.. Bis zum Wiener Vertrag von 1857 sollte diese kölnische Mark mit ca. 234 Gramm Silber Grundgewicht des Münzwesens bleiben. Welch phantastische Vereinheitlichung Du damit zu Wege brachtest! Chapeau!

Zwei Faktoren ermöglichten es Dir, endlich eine gewisse Ordnung ins Münzwesen zu bringen. Einerseits verfügtest Du, anders als viele Deiner kaiserlichen Vorgänger, endlich auch wieder über eine ansehnliche Macht. Andererseits erleichterten die neuen Silbervorkommen das Aufkommen der neuen Guldengroschen in grosser Menge. Letztlich scheiterte Deine Esslinger Münzordnung



nach einer Weile zwar daran, dass die Vorgaben die Münzen in der Herstellung zu teuer werden liessen. Die Vorteile eines vereinheitlichten Münzwesens allerdings waren nun vielen im Reich bewusst geworden.

1551 versuchtest Du es deshalb mit einer zweiten, der sogenannten Augsburger Münzordnung. Im Süden Deutschlands war mittlerweile der Kreuzer und sein Viererwert, der Batzen weit verbreitet, weshalb die neue Ordnung mit dem Reichsguldiner auf diese abstützte und nicht auf die in Norddeutschland gebräuchlichen Taler.

Auch die dritte Reichsmünzordnung, die Dein Nachfolger Ferdinand I. 1559, also drei Jahre nach Deinem Tod, in Kraft setzte, tat dem Taler keine Ehre an. So kam es, dass das Münzwesen in den deutschsprachigen Ländern stets gespalten blieb. Im Süden galt der Gulden, im Norden der Taler. Als neue Reichsgoldmünze – ja, auch das gab es noch – bestimmte Ferdinand übrigens den Dukat.

Trotz dreier Fehlschläge und einer bis 1873 bleibenden Trennung in Gulden- und Talerländer, kam es 1566 zur grossen Einigung namens Reichsmünzabschied. Der Taler wurde zur Reichswährung und letztlich zur bedeutendsten Münze aller Länder und Zeiten auf der Welt.

Das freut Dich, lieber Karl, gell?

*Wir mögen es Dir alle gönnen.*

*Ruhe in Frieden.*

*Ein Europäer im 3. Jahrtausend*